

# SÜDKURIER

KATHOLIKENTAG IN LEIPZIG

## Ein Kessel Buntes



Von Ökumene bis Breakdance: Das Angebot war auch in Leipzig fast unerschöpflich. Doch was treibt Katholiken wirklich um?

VON ULI FRICKER, ZZT. LEIPZIG

Etwa 1000 Veranstaltungen für 32 000 Dauerteilnehmer, das ist nach außen gewendet eine Bilanz mit enormem Betreuungsgrad. Nach dem Schema „für jeden etwas“ werden Katholikentage komponiert. Das Zentralkomitee der Katholiken (ZdK), das dieses Treffen alle zwei Jahre ausrichtet, geht dabei wie der Bundestrainer vor: Man braucht einen für den Angriff, ein starkes Mittelfeld und vor allem gute Verteidiger. Auch das Tor sollte solide besetzt sein, damit die Mannschaft – die katholische Kirche – nicht zu viele Treffer kassiert, sondern nach vorne in die Zukunft spielt.

Wie schwierig die Aufstellung des Programms geworden ist, zeigt dieser 100. Katholikentag. Eine Erfahrung: Politik im klassischen Sinne interessiert nur am Rande, es sei denn ein Prominenter mit Fernsehgesicht kommt oder jemand mit hohem Unterhaltungswert. Bei den Bundesministern Thomas de Maizière (CDU) und Andrea Nahles von der SPD ist dies offenbar nicht der Fall. Ihre Auftritte in Leipzig spielten sich vor vielen leeren Bänken ab. Obwohl beide jeweils wichtige Ressorts vertreten und der CDU-Mann über Flucht, die SPD-Frau über die „Pflichten des Reichtums“ sprach, hörten nur wenige zu. Auch die Abwesenheit der AfD, die ausdrücklich und herzlich unwillkommen war, störte in Leipzig niemanden. Niemand wollte sich hier mit Vorsatz ärgern.

Umso mehr erstaunt, dass die Veranstalter am Konzept des gesellschaftlich relevanten Christentreffens festhalten. Für das ZdK ist das große politische Forum noch immer der Daseinszweck der Veranstaltung. An den Interessen und Bedürfnissen vieler Besucher geht diese Idee offensichtlich vorbei. Diese interessiert nämlich ganz anderes, was man leicht an den Warteschlangen ablesen kann, die sich vor bestimmten Sälen und Hallen bilden.

Katholikentage müssen nicht popu-

listisch sein, aber sie dürfen ruhig populär sein. Vertreter der großen Koalition sind das nur in Maßen. Beliebt ist dagegen alles, was den Menschen zum Lachen und Schmunzeln bringt. Als Renner entpuppt sich immer wieder die Abteilung klerikales Kabarett und geistliches Musical. Offenbar erleben viele Katholiken ihre Kirche eher als erhabenen Ort mit Lachverbot. Nun fahren sie nach Leipzig und freuen sich des Lebens. Vielen Programmachern erscheint das als zu simpel und zu unreflektiert. Dabei machen gerade diese Gegensätze das Katholische aus. Also Lachen und Weinen, Feiern und Fasten, Meditation und politische Aktion. Ein Kessel Buntes eben.

### Festival mit verdecktem Kreuz?

Manchem konservativen Christen sind solche bunt gewürfelten Programme zu lau und zu laut. Ein Treffen wie das in Leipzig sei beliebig und kaum auf den Glauben ausgerichtet, heißt es dann. Ein harmloses Festival mit verhängtem Kreuz also? Die Kritik greift zu kurz und wird der geleisteten Arbeit von Verbänden und Diözesen nicht gerecht. Katholikentage binden und holen Leute, die der Kirche fast abhanden gekommen sind. Das unterscheidet sie von einer Wallfahrt, deren Teilnehmer schon auf den ersten Metern wissen, warum sie marschieren. Der klassische Glaubenskerne kommt – anders als das die Kritiker in den eigenen Reihen behaupten – nicht zu kurz. Das zeigt sich in allen Angeboten rund um das Thema Spiritualität, die sehr gefragt sind. Die Stände von Ordensgemeinschaften oder von Taizé sind dicht umlagert, die Gottesdienste bestens besucht. Das widerlegt das schnelle Urteil, den Teilnehmern gehe es vor allem um die günstige Teilnahme an einer hochsubventionierten Mega-Party.

Und die Ökumene? Sie ist ein Dauerbrenner aller Katholikentage, der schon manchen Streiter ergrauen ließ. Auch ein Kardinal Lehmann, der sich – Veteran aller Katholikentage – auch in Leipzig zu diesem Thema bekannte. Wie sagte der 80-Jährige so treffend: „Es gibt noch viel zu tun.“ Das wäre dann schon der Stoff für das nächste Treffen 2018.

ulrich.fricker@suedkurier.de

## NACHRICHTEN

### GESAGT IST GESAGT

„Wir leben insgesamt in Zeiten erhöhter Terrorgefahr. Aber sie ist nicht so, dass man die Austragung der EM infrage stellen müsste.“

**Thomas de Maizière**, Bundesinnenminister, hält die Terrorbedrohung zur Fußball-Europameisterschaft in Frankreich für beherrschbar

„Nur wer die Vergangenheit kennt, kann auch Lehren aus ihr ziehen und damit dann eine gute Zukunft gestalten.“

**Angela Merkel**, Bundeskanzlerin (CDU), hat 100 Jahre nach der Schlacht von Verdun im Ersten Weltkrieg dazu aufgerufen, die Lehren aus der Geschichte zu ziehen

„Dass es heute so ist, wie es ist, bedeutet mir viel.“

**Angela Merkel**, Bundeskanzlerin, in Verdun bei den Gedenkfeiern

„Lieber Boateng als Gauland als Nachbarn. Typisches Muster AfD: beleidigen, provozieren – später dann relativieren.“

**Julia Klöckner**, CDU-Vize, zu Äußerungen des stellvertretenden AfD-Vorsitzenden Alexander Gauland. Dieser hatte behauptet, die Leute wollten den Fußball-Nationalspieler Jerome Boateng nicht als Nachbarn

„Es war auch damals, als ich nach Deutschland kam, nicht einfach. Ich bin auch ange-macht worden. Es ist schwierig heute. Die Menschen haben Angst, dass man ihnen etwas wegnimmt. Aber die Leute wollen einem nichts wegnehmen, sondern sie brauchen Hilfe.“

**Gerald Asamoah**, ehemaliger Fußball-Nationalspieler, geboren in Ghana, zu den Äußerungen des AfD-Politikers Gauland

### ZUM NACHDENKEN

#### ! Parteien verlieren Mitglieder an die AfD

Die Koalitionsparteien haben Tausende Mitglieder an die AfD verloren. Bis Ende Mai seien 2300 CDU- und 354 CSU-Mitglieder zur Alternative für Deutschland gewechselt. Außerdem hätten von den aktuell 23 400 AfD-Mitgliedern 1212 vorher ein SPD-Parteibuch gehabt. Auch 1122 frühere Linke-Mitglieder engagieren sich inzwischen in der AfD, hinzu kämen 345 ehemals Grüne. Die weitaus meisten Parteiwechsel zur AfD ergaben sich demnach ab September 2015, also nach Beginn der Flüchtlingskrise. (dpa)

## ONLINE HEUTE

### IHRE MEINUNG

Abstimmung vom 27.5.2016  
Hat Obama im Kampf gegen Atomwaffen versagt?

51,28 % - Ja, er hat ein zentrales Ziel seiner Amtszeit verfehlt.  
48,72 % - Nein, dazu braucht er internationalen Rückhalt.

**Frage heute:** Schaden der AfD Äußerungen wie die ihres Vorstandsmitglieds Alexander Gauland?  
[www.suedkurier.de/umfrage](http://www.suedkurier.de/umfrage)

Zur Verbesserung der Druckqualität



- Wie soziale Medien das Thema Nachhaltigkeit beschleunigen
- Studenten berichten von ihrem Nutzungsverhalten

VON PATRIC KASTNER

Wer mit Cara Schanuel und Isabelle Pflug redet, merkt: Die beiden sind was Teilen angeht in ihrem Element. Wenn sie nach Hause fahren wollen, nutzen die beiden Studentinnen der Hochschule Furtwangen ein Online-Portal, das sich auf Mitfahrgelegenheiten spezialisiert hat. „Wenn ich von Schwenningen nach Konstanz unterwegs bin, zahle ich zwischen drei und sechs Euro“, sagt Cara Schanuel. Im Vergleich zu der Bahn sei der Preis unschlagbar. Wenn sie verreise, dann übernachtete sie bei Leuten, die eine Couch oder ein Fremdenzimmer anbieten. Kostenlos, die Vermittlung funktioniert über eine App. „Die Leute haben einfach Lust, Reisende kennenzulernen“, erklärt die 20-Jährige. Und wenn die beiden etwas zu viel im Kühlschrank haben oder etwas nicht schmeckt, teilen sie es auch – über die sozialen Medien. Wer zum Beispiel Appetit auf Reis, Brokkoli oder Brot hat, kann es sich dann abholen. Schanuel und Pflug sind die Gründerinnen von Foodsharing in Villingen-Schwenningen.

Das Online-Portal ist deutschlandweit an 100 Standorten mit 13 500 Ehrenamtlichen aktiv und will übriggebliebene Lebensmittel mit anderen teilen anstatt sie verderben zu lassen – auch Lebensmittel, deren Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten ist, aber noch verzehrt werden können. Teilen und Tauschen liegen generell im Trend: Laut einer Umfrage der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Pricewaterhouse Coopers (PwC) haben 46 Prozent der Befragten schon einmal ein Teil- oder Tauschangebot genutzt. Die junge Generation ist dabei Vorreiter: Bei der Gruppe der Unter-30-Jährigen waren es laut PwC sogar 82 Prozent. Die Unternehmensberatung Roland Berger aus München sieht den Markt für organisiertes Mitfahren auf Kurz- und Mittelstrecken mit einer Wachstumsrate von

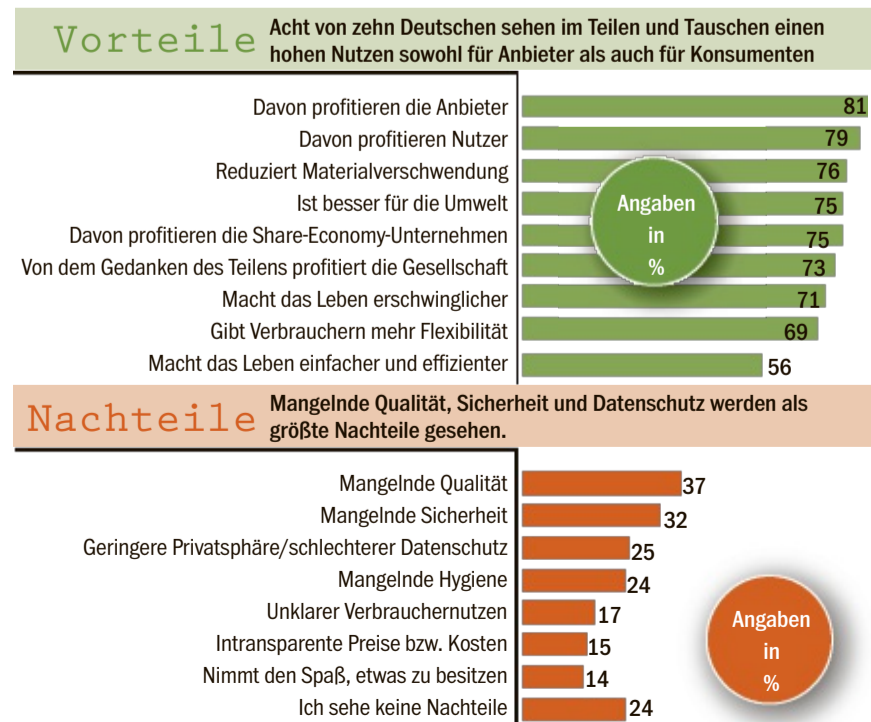
35 Prozent jährlich als stärkstes Segment in diesem Wirtschaftsbereich. Bis 2020 soll das weltweite Marktvolumen 5,2 Milliarden Euro betragen. Unterkunft, Essen, aber auch Kleider und Spiele – im Netz wird geteilt und getauscht. Und das aus gutem Grund. „Das Bewusstsein für Nachhaltigkeit wächst“, betont Ralph J. Schiel von Naturblau. Die Konstanzer Agentur hat sich auf nachhaltiges Marketing spezialisiert. Die Geschäftsmodelle zum Teilen und Tauschen sind jedoch sehr unterschiedlich – dies reicht von kommerziellen Anbietern bis zu gemeinnützigen Vereinen. Lucia Reich, Professorin für Verhaltensökonomie an der Zepelin Universität Friedrichshafen verfolgt den Trend. „Von der Teil- und Tausch-Wirtschaft gehen starke Anreize für die Gesellschaft aus“, sagt sie. Der Wirtschaftsbereich wachse.



Es führe dazu, dass man respektvoller mit Ressourcen umgehe. Das wollen auch Cara Schanuel und Isabelle Pflug. „Das Erste was ich mir bei Foodsharing geholt habe, waren eine Sesampaste und Heidelbeeren“, sagt Schanuel. Die Lebensmittel werden in öffentlich zugängliche Regale und Kühlschränke, sogenannte Fair-Teiler, gestellt. Wann und wo es etwas zu holen gibt, steht auf den Facebook-Fanseiten – die Waren kommen von Privatpersonen oder Unternehmen. Wer mag, kann sich bedienen. „Ziemlich viel Brot und Gemüse am Palmenhaus“ schreibt Facebook-Nutzerin Anni Wa in die Foodsharing-Gruppe Konstanz und stellt ein Bild des gefüllten Regals ins Netz. Die Facebookseiten der Foodsharing-Gruppen in Konstanz, Schwenningen und Waldshut haben schon 3700 Fans.

Cara Schanuel ist eher zufällig darauf gestoßen. Die gemeinnützige Organisation aus Köln wurde jüngst mit dem „Zu gut für die Tonne“-Preis des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft ausgezeichnet. Der Preis wird für Kreativität bei der Redu-

## Für die Menschen überwiegt der Nutzen



QUELLE: BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG SHARE ECONOMY 2015/PWC/SK-GRAFIK: SCHÖNLEIN



Konditoreien entdecken eine Marktlücke. JANSON

## SÜDKURIER

Deutscher Lokaljournalistenpreis 2010 • 2012 • 2014  
European Newspaper Award 2011 • 2012 • 2013 • 2014 • 2015 • 2016

**Chefredakteur:**  
Stefan Lutz

**Stellvertretende Chefredakteure:**  
Günter Ackermann, Torsten Geiling

**Leitende Redakteure:**  
Dieter Löffler, Margit Hufnagel, Sebastian Pantel

**Politik und Hintergrund:** Dieter Löffler;  
**Wirtschaft:** Peter Ludäscher; **Kultur:** Dr. Johannes Bruggaier; **Sport:** Ralf Mittmann

**Verlag und Herausgeber:**  
SÜDKURIER GmbH, Konstanz

**Geschäftsführer:** Rainer Wiesner

**Verlagsleitung:** Michel Bieler-Loop

**Anzeigen:** Michael Schmierer

**Vertrieb:** Svenja Grampier

**Zustellung:** Thomas Kluzik

SÜDKURIER GmbH, Medienhaus  
Max-Stromeyer-Straße 178, 78467 Konstanz  
Postfach 102 001, 78420 Konstanz  
Telefon 0 75 31/999-0, Telefax 0 75 31/ 999-1485

**Abo-Service und Kleinanzeigen:**  
Kostenlose Servicenummer 0800/880 8000

**Internet:** <http://www.suedkurier.de>  
<http://www.suedkurier-medienhaus.de>

**E-Mail-Adressen:**  
[redaktion@suedkurier.de](mailto:redaktion@suedkurier.de)  
[leserbriefe@suedkurier.de](mailto:leserbriefe@suedkurier.de)  
[service@suedkurier.de](mailto:service@suedkurier.de)  
[anzeigen@suedkurier.de](mailto:anzeigen@suedkurier.de)  
[kleinanzeigen@suedkurier.de](mailto:kleinanzeigen@suedkurier.de)

Commerzbank AG, Konstanz  
IBAN DE35 6904 0045 0270 1811 00  
BIC COBADE33XXX

**Druck:** Druckerei Konstanz GmbH  
78467 Konstanz, Max-Stromeyer-Straße 180

Zurzeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 84 vom 01. 01. 2016 mit den Allgemeinen Geschäftsbedingungen für Anzeigen und Beilagen und den Zusätzlichen Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Verlages gültig. Bei Ausfall der Lieferung infolge höherer Gewalt, Arbeitskampf, Verbot oder bei Störungen in der Druckerei bzw. auf dem Versandweg kein Entschädigungsanspruch. Keine Gewähr für unverlangte Manuskripte. Erfüllungsort und Gerichtsstand für alle Verlagsgeschäfte ist Konstanz, soweit nicht zwingend gesetzlich anderes vorgeschrieben.